

Der Wert des Geldes.

Seit Ausbruch des Krieges ist in allen kriegsführenden Staaten, am stärksten in Frankreich und Rußland, der Notenumlauf angewachsen ist, und es ist nach der Lage der Dinge selbstverständlich, daß die Kriegskosten auch bei uns zu einer sehr großen Vermehrung der Notenzirkulation geführt haben.

Hinter der riesigen Güterverzehrung, die eine Folge des ungeheuren Bedarfs der kämpfenden Heere und der Wertzerstörungen in den Kriegsgebieten ist, bleibt die Gütererzeugung und in noch wesentlich höherem Maße die Ansammlung von Gütern naturgemäß weit zurück. So kommt es, daß in allen kriegsführenden Staaten ein Mißverhältnis zwischen dem Geldumlauf einerseits, der Gütererzeugung und dem Verkehrsbedürfnis andererseits entstanden ist und zu einer verminderten Kaufkraft des Geldes, zu einer — allerdings auch von anderen Ursachen mitbestimmten — außerordentlich großen Steigerung der Warenpreise geführt hat. Anders als in Zeiten einer Friedenskonjunktur bringt es die Kriegskonjunktur mit sich, daß die vorhandenen Geldmittel zum großen Teil Anweisungen auf Güter sind, die noch nicht vorhanden sind, die vielleicht erst in Jahrzehnten geschaffen sein werden. Es ist aber bemerkenswert, daß das Mißverhältnis zwischen Geldumlauf und Verkehrsbedürfnis mit den gleichen preissteigernden Wirkungen nicht nur in den kriegsführenden Staaten, deren Notenzirkulation im Krieg eine außerordentliche Vermehrung erfuhr, sondern auch in den neutralen Staaten, welche mit ihren riesigen Lieferungen und Leistungen die Nutznießer des Krieges geworden sind, zutage tritt. So weit die neutralen Staaten nicht unmittelbar oder mittelbar durch Übernahme von Anleihen ihre Kaufpreis- oder Schiffsfrachtforderungen stunden oder eigene Wertpapiere an Zahlungsstatt nehmen, verlangen sie Zahlung in Gold. Ungeheure Goldbeträge haben auf diese Weise während des Krieges den Weg aus den kriegsführenden Staaten nach Amerika, Holland und den skandinavischen Ländern genommen. Und auch der Ueberfluß von Goldgeld, der zum Beispiel in Norwegen bereits die volle Golddeckung der Banknoten zur Folge hatte, hat in den neutralen Staaten in erheblichem, wenn auch in geringerem Maße als in den im Kriege stehenden Staaten, zu einer Ueberfüllung des Verkehrs mit Geld geführt, die auch dort neben anderen preisbestimmenden Ursachen eine überaus große Steigerung der Warenpreise nach sich zog.

Von einer noch nie dagewesenen Geldsflüssigkeit hat in der letzten Generalratsitzung der Oesterreichisch-ungarischen Bank der Generalsekretär gesprochen. In Wien ist der Privatdiskont auf eineinhalb Prozent gesunken, aber die Nachfrage nach Geld ist auf dem offenen Markt so gering, daß kein Geschäft zu verzeichnen ist. Ein Abstand von dreiundeinhalb Prozent zwischen Bank- und Privatdiskont ist eine ganz ungewöhnliche Erscheinung; ebenso ungewöhnlich ist es, daß der Leihpreis des Geldes in Oesterreich wesentlich niedriger ist als in Deutschland und England. In Berlin ist der Privatdiskont um zweieinachtel Prozent, in London um nahezu vier Prozent höher als in Wien. Die Einlagen bei den österreichischen und ungarischen Banken und Sparkassen sind trotz der Einzahlungen auf die Kriegsanleihen seit etwa zwei Jahren fast ununterbrochen gestiegen; in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres betrug die Steigerung bei den Wiener Geldinstituten 730 Millionen, ihr Einlagenstand hat die dritte Milliarde bereits überschritten.

Die übergroße Geldsflüssigkeit und das Sinken des Geldwertes begünstigt wie immer und überall auch bei uns die Ueberspekulation. Wie die Warenpreise, steigen auch die Effektkurse, und jede Kurssteigerung ruft die Erwartung

weiterer Kurssteigerungen und eine weitere Ausbreitung der Spekulation hervor. An Warnungen vor Kursübertreibungen fehlt es nicht. Wenn sie auch keinen Erfolg haben, man darf nicht müde werden, sie zu wiederholen. Die Bäume können nicht in den Himmel wachsen. Welche Gründe immer für die Kursbewegung ins Treffen geführt werden, die Bewertungsgrundlage muß letzten Endes die Verzinsung bleiben. Und da muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß, wenn selbst die Ertrags-erwartungen, die die Spekulation an die bevorzugten Papiere knüpft, in Erfüllung gehen sollten, die heutigen Hochkurse noch immer nicht die Rentabilität unserer Kriegsanleihen ergeben werden.

Der außerordentliche Hochstand aller Warenpreise, unter dem alle Verbraucher, die nicht zugleich Produzenten sind, schwer leiden, ist allerdings nur zum Teil auf die ungewöhnlichen Geldverhältnisse zurückzuführen. Manchen anderen Ursachen der enormen Preissteigerung wäre wohl durch entsprechende und entsprechend streng gehandhabte Regierungsmaßnahmen wirksam zu begegnen. Daß hier gründlich Wandel geschaffen werde, ist die wesentlichste Erwartung, die die Bevölkerung an die Tätigkeit des neuen Ministeriums knüpft.